

Nur die Tradition darf noch lärmern

BÜLACH. Seit Jahren wehrt sich Hansueli Engler gegen übermässigen Lärm von Open-Air-Anlässen bei der Stadthalle. Jetzt hat die Stadt schärfere Lärmauflagen verhängt. Diese gelten bereits für das Thai-Food-Festival, das gar nicht per se laut sein will – und stellen Musikevents wie das Mundo-Latino-Festival grundsätzlich in Frage.

FLORIAN SCHAER

Was unter freiem Schwimmbadwiesenhimmel stattfinden soll, muss leiser werden – und generell ohne allgemeine Beschallung auskommen. Die Stadt Bülach hat für Open-Air-Events neue Lärmbestimmungen verordnet (siehe Kasten). Diese haben den Veranstalter des anstehenden Thai-Foodland-Open-Airs genötigt, das Konzept des Grossanlasses anzupassen. «Das Hauptkonzert vom Samstag war zwar ohnehin in der Halle geplant», sagt Mitorganisator Daniel Bosshard. «Freitag und Sonntag wollten wir jeweils kleinere Konzertbeiträge unter offenem Himmel veranstalten.» Diese fänden nun auch im Halleninneren statt. Darüber hinaus werde die Bühne ganz an die Wand der Stadthalle verlegt, um diese als zusätzlichen Lärmdämpfer zu nützen. «Was an Darbietungen noch draussen ist, wird leiser sein als die Geräuschkulisse der Besucher an den Festbänken.» Man bemühe sich, die Vorschriften umzusetzen, versichert Bosshard, «auch wenn diese sehr kurzfristig kommen».

Später lockern oder verschärfen

Mit den neuen Spielregeln zieht der Stadtrat die Konsequenzen aus dem Mundo-Latino-Festival, das Mitte Juni vor der Stadthalle über die (Open-Air-) Bühne ging – und zu zahlreichen Lärmklagen aus dem angrenzenden Wohnquartier geführt hatte. «Es ist ein Ab-

wägen von Bedürfnissen», sagt Roland Engler, der Leiter der Bülacher Sicherheitsdienste. «Als Stadt bekennen wir uns zu Veranstaltungen und zu kulturellem Leben. Und die Stadthalle ist nun mal seit je der Ort für öffentliche Festivitäten.» Gleichzeitig müsse man Rücksicht nehmen auf die Anwohner, die einen Anspruch darauf haben, nicht einfach einer Dauerbeschallung ausgesetzt zu sein.

Die Bestimmungen gelten «bis auf Weiteres», wie die Stadt in einem Brief an die Anwohner schreibt. «Das sind die Massnahmen, die der Stadtrat getroffen hat. Wir werden sehen, ob sie wirksam sind, oder ob wir sie später lockern oder verschärfen müssen», sagt Engler.

«Unter dem Deckmantel Kultur»

Es ist nicht das erste Mal, dass der Lärmpegel auf dem Areal der Schwimmbadwiese die Bewohner der nahen Mehrfamilienhäuser dazu veranlasst, hart mit der Stadt ins Gericht zu gehen; der Widerstand hat sich unter anderem in der Interessengemeinschaft Schwimmbadwiese (IGSW) organisiert. Dort kämpft an vorderster Front auch der alleingesessene Bülacher Hansueli Engler gegen übermässigen Krach. «Wir bekriegen uns schon seit über zehn Jahren mit dieser Stadt», sagt er. «Wir sind bestimmt nicht gegen kulturelle Angebote. Wir haben nichts gegen den Zirkus auf dem Platz. Aber wenn sie unter dem Deckmantel so genannter Kultur 30 Meter vor deiner Hütte während 30 Stunden einen auf Ballermann machen, dann ist das schlicht nicht zu ertragen.» Das gehöre ins Amphitheater Hüntwangen, findet Engler, und nicht mitten ins Wohnquartier.

Die Tradition ist ausgenommen

«Sie werden mich selber am Thai-Foodland antreffen, da gehe ich sicher hin», sagt er weiter. «Und thailändische Musik ist eigentlich so lieblich. Aber am letzten Foodland liessen sie offenbar Anfänger draussen rumklimpern. Und das über Stunden. Schlicht ungeniessbar!» Beschallung sei eben nicht bloss eine Frage, die mit Dezibel beantwortet werden könne, sagt der Senior. «Es kommt immer auch auf die Qualität der Kultur an.»

Die Stadt trägt einem eher konservativen Kulturbegriff insofern Rechnung, als dass die strengeren Auflagen nur für Veranstaltungen gelten sollen, die noch nicht seit Jahrzehnten in der Agenda der

Stadt auftauchen. «Wir haben extra festgehalten, dass Anlässe, die aus einer Tradition heraus entstanden sind, wie bisher durchgeführt werden dürfen», sagt Roland Engler. «Beispiele sind das Büli Fäscht, die Bundesfeier oder der Zirkus.» Explizit nicht dazu zählen das Mundo-Latino-Festival oder das Thai-Foodland.

Für Hansueli Engler und die IGSW dürfte das Thai-Foodland nun zur Probe aufs Exempel werden. Dass die Stadt neue Regeln definiert hat, nehme man zur Kenntnis, sagt der Anwohner. «Wenn

ich mir aber überlege, welche Erfahrungen wir bisher mit der Stadt gemacht haben, ist mein Vertrauen nicht allzu gross.» Und sollte wieder zu viel Lärm und Rambazamba gemacht werden, überlege er sich, mit einer Aufsichtsbeschwerde an den Bezirksrat zu gelangen.

Nächstes Kapitel Ende August

Mit den neuen Lärmauflagen wird sich auch Nino Ferraro auseinandersetzen dürfen, der Mitte Juni auf dem besagten Kiesplatz das Mundo-Latino-Festival or-

ganisiert hatte – und überdies selber Anwohner des Quartiers ist. «Die Stadt hat mich zu einem Gespräch geladen», sagt er. Man will besprechen, was geklappt hat und was weniger. «Ich will dem Gespräch zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorgreifen», sagt Ferraro. «Warten wir ab, was rauskommt. Aber sollten die aktuellen Beschallungsbestimmungen Bestand haben, wird es auf der Schwimmbadwiese kein künftiges Mundo-Latino-Fest mehr geben. Schliesslich will ich da kein A-cappella-Festival abhalten.»



Hansueli Engler (links) und Erhard Burri kämpfen schon lange gegen Open-Air-Lärm von der Schwimmbadwiese. Bild: Sibylle Meier

NEUE SPIELREGELN

So lauten die Regeln, die Stadtrat Jörg Hintermeister für den Kiesplatz vor der Bülacher Stadthalle aufgestellt hat:

Bis auf Weiteres werden wir Grossveranstaltungen nur unter folgenden Aspekten zulassen:

- Konzerte, Vorführungen, Partymusik etc. finden in der Stadthalle statt.
- Ausserhalb der Stadthalle auf dem Parkplatz/Kiesplatz kann der gesellschaftliche Teil mit Festwirtschaft, ohne generelle Beschallung stattfinden.
- Die Türen auf der Westseite der Stadthalle dürfen bis 22 Uhr geöffnet sein.
- Es gelten die üblichen polizeilichen Auflagen in Bezug auf Konzertlänge, Veranstaltungslänge, Sicherheit etc. (red)

«Man muss schon ein bisschen verrückt sein»



Peter Forster arbeitet in der improvisierten Werkstatt am Feintuning. Bild: Balz Murer

DIELSDORF. Beim 6. Internationalen Alpencup des Elektro Offroad Clubs Dielsdorf (EOCD) machte der Regen gestern den 90 Modellauto-Piloten aus der Schweiz, Deutschland und Österreich fast einen Strich durch die Rechnung. Aber nur fast.

STEFFANIE GOHR

Nach dreistündigem Dauerregen kann das Rennen um 12 Uhr doch noch starten. EOCD-Präsident Patrick Oswald und seine Mannen haben die Pflügen auf der 160 Meter langen Piste mit Sägespänen trockengelegt. Doch die Zeit wird knapp. «Also haben wir die Finalläufe gestrichen.»

Zelte wuchern auf der Wiese vor der umzäunten Offroad-Rennpiste hinter der Sportanlage Erlen. Piloten eilen mit Schraubenziehern und Karosserien vorbei, schrauben in Werkstattzelten an Fahrgestellen herum, laden Akkus auf.

Die ersten Rennfahrer begeben sich auf den vier Meter hohen Fahrerstand, von wo aus sie ihre Elektrogefährte fernsteuern. Buggys mit Zwei- oder Vierradantrieb, Monster & Short Course Trucks (Pickups) sowie Standardfahrzeuge treten an, wobei die Standardkategorie keinen Eigenbau zulässt. Für die meisten undenkbar, schrauben und tunen sie doch für ihr Leben gern. So auch EOCD-Vorstandsvize Peter Forster. Er hat seinen Yokomo-Buggy vor dem Rennen komplett demontiert, setzt härtere Federn ein und greift immer wieder in eine der Ersatzteilpackungen. Seit sieben Jahren Buggy-Pilot, trainiert er mehrmals pro Woche. Pickup-Pilot und EOCD-Mitglied Daniel Koch räumt spitzbübisch ein: «Ein wenig verrückt sind wir ja schon, wenn wir stundenlang an unseren Autos herumschrauben.» Das Hobby bestehe zu 80 Prozent aus Tüfteln und Basteln.

Doch wenn sie fahren, dann richtig. Mit rund 60 Kilometern pro Stunde rasen die bunten Flitzer über die kurvige Sandpiste. Deshalb gilt volle Konzentra-

tion an der Steilwandkurve und besonders am Ecktable. Diese Hürde mit scharfer Kurve wirft viele Fahrzeuge aus der Bahn, andere überschlagen sich spektakulär. Oswald hat schon einige verärgerte Fahrer erlebt: «Wenn ihr Rennen nicht gut läuft, beschimpfen sie die Rennleitung. Manche versuchen sogar, die Strecke abzukürzen!» Aber es geht noch verrückter: «Als wir zur Europa-meisterschaft nach England flogen, hatten wir unsere empfindlichen Akkus im Handgepäck verstaut. Die Sicherheitskräfte in Amsterdam hielten sie zunächst für Bomben und wollten uns verhaften!»

STECKBRIEF

Elektro Offroad Club Dielsdorf
Gründungs-jahr: 1993
Mitglieder: 54
Nächster Anlass: Am 11./12. August 2012 finden die 4. Schweizer Meisterschaften in Dielsdorf statt.
Infos und Ranglisten: www.eocd.ch